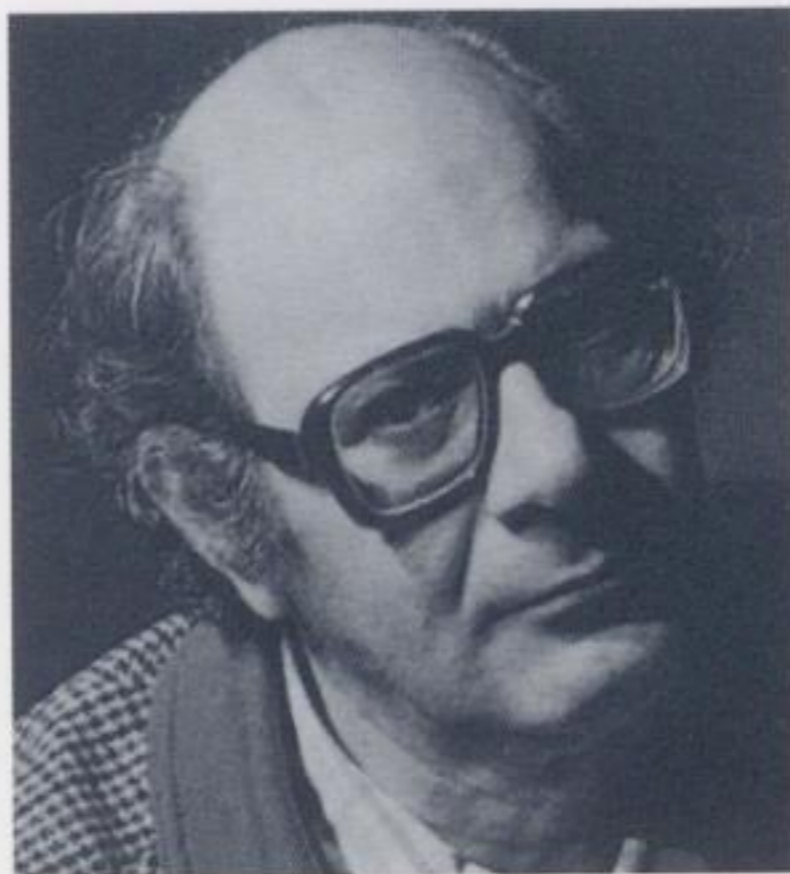


kein anderer auf die Ebene der Dramaturgie, der Ästhetik, der Stilmetamorphose, ja des gesamten musikalischen Denkens übertragen. So aber entstanden eben auch Kompositionen, die sich aus dem eigenen musikalischen Material heraus selbst verwandeln, verformen, neu bilden. Hierzu gehört das **Konzertstück für Pauken und Orchester**.

Mauricio Kagel schreibt zu diesem Werk: „Die im XVIII. und XIX. Jahrhundert verbreitete Technik in der Opernkomposition, zuerst die Melodie und dann die passenden Worte zu finden, hat mich immer fasziniert. Es ist dies eine Bestätigung, daß der musikalische Vortrag letztlich für die Kohärenz des Werkes sorgt. In der Instrumentalmusik wurden ähnliche Verfahren angewendet und zwar immer ausgehend von einem Solostück. Der jeweilige solistische Part wurde a posteriori mit einer Orchesterbegleitung versehen. Beispiele dafür kann man bis heute finden.

Nun habe ich mir für dieses Werk genau den umgekehrten Weg vorgenommen. Zuerst schrieb ich ‚Opus 1.991‘, ein Konzertstück für Orchester, das im Mai 1991 in Saarbrücken uraufgeführt wurde. Bald danach begann ich eine solistische Partie für Pauken zu komponieren. Diese Aufgabe war äußerst reizvoll, weil ich auf mehrfachen Ebenen einen kontrapunktischen Dialog mit der bereits vorhandenen Folie des Orchesters ent-



Mauricio Kagel

wickeln konnte. In der Literatur der Neuen Musik sind gerade die Pauken verhältnismäßig wenig berücksichtigt worden. Das ist einerseits verständlich, weil sie zu den ältesten Instrumenten des Sinfonieorchesters gehören mit einem beträchtlichen traditionsbeladenen Repertoire. Andererseits kann man aus diesen Klangerzeugern, dank des Reichtums der Anschlagflächen und der Verwendung sehr unterschiedlicher Schlegel, immer noch ungeahnte Farben gewinnen.

Möge dieses Stück ein Beitrag sein, damit die Pauken wieder ins Bewußtsein der Neuen Musik kommen.“

Aufführungsdauer
des Konzertstücks
für Pauken und
Orchester:
ca. 19 Minuten